



12. Jahrgang

Juli 1939

Nummer 7

Hand- und Spanndienstpflichten

Rückblick auf frühere Dienstverhältnisse.

Von Th. Göhe, Lauenburg.

Es waren verschiedenste Lasten und Abgaben, die einst die Grundeigentümer zu tragen und aufzubringen hatten; Name wie Eigenart dieser Besteuerungen, die in Geld und Leistung gefordert, sind Zeugnis darüber, daß der Besitz recht vielseitig und in nicht geringer Weise herangezogen wurde.

In nachstehenden Mitteilungen, die namentlich an Hand der heimischen Steuerregister aus den ersten Jahren des 18. Jahrhunderts zusammengestellt wurden und hier ein engbegrenztes Gebiet, die beiden Lauenburg nahegelegenen Amtsdörfer Buchhorst und Lanze, in Betracht ziehen, mag das eben Gesagte Verweis und Begründung finden.

Aus älteren Bederegistern, die die Grundbesitzer der lauenburgischen Dörfer nennen, lassen sich schon für das 16. und 17. Jahrhundert die Besteueren der beiden Dörfer und ihre Abgaben zur Herzogszeit recht genau nachweisen. Buchhorst und Lanze zählten damals zusammen mit Schnafenbek, Basedow, Krüzen, Lüttau, Wangelau, Wizeze, Pötrau, Büchen und Fiken zu den Dörfern, die dem Hofe Lauenburg als dienstpflichtig zugeteilt waren. Das Amt Lauenburg umfaßte außer diesem noch die Höfe Abbenndorf (Juliusburg) und Grünhof, sowie Mariental und Nethscheuer im südlich der Elbe gelegenen Teil des alten Herzogtums Lauenburg.

Für die Mitte des 16. Jahrhunderts ist ein wöchentlich nur einmal wiederkehrender Zwangsdienstag erkennbar; aus ihm hatte sich in der Folgezeit ein Hofdienst entwickelt, der in jeder Woche drei Tage beanspruchte, sowie bestimmt angelegte Abgaben in Geld und Naturalien zur Pflicht machte. Darüber ist u. a. für das Amt Lauenburg das schon oft als Urkunde und Nachricht herangezogene Amts- und Landbuch aus dem Jahre 1618 eine gewisse, sichere Quelle.

Ein Jahrhundert später setzt mit der aufkommenden hannoverschen Periode in unserer Heimatgeschichte eine gewisse Ruhe und Beständigkeit ein. Wie aber trotzdem noch immer und gerade in den bäuerlichen Betrieb der Herrendienst nur zu oft einen störenden Zwang hineintrug, geben die Steuerlisten dieser Zeit ohne weiteres zu erkennen.

In Buchhorst waren damals, es sei das Jahr 1706 gewählt, die Bauerstellen in der Hand von Hans Burmeister, Hans Simonen, Klaus Schuhmacher, Johann Basedow und Hans Joachim Michael; als Halbhufner sind genannt Hans Ryn, Hans Burth und Paul Biermann, während als Kätner Hans Brüggmann, Hans Ahlers, Paul Burmeister und Venedig Lüders, dessen Hof aber noch als „wüste gelegen“ bezeichnet wird, in den Listen eingetragen stehen. Was aber diese Besitzer an Dienstaufgaben, namentlich im Hand- und Spanndienst, zu leisten hatten, darüber mögen nachfolgende Einzelheiten uns ein Bild gestalten helfen.

Im Juni des genannten Jahres, also in einer Zeit, die eigene Arbeit voll beanspruchte, bekam der erwähnte Johann Basedow immer aufs neue die Aufforderung, Mann wie

Pferd dem Amte zu Dienst zu stellen. Zu drei Spann- und drei Handdiensttagen konnte er wöchentlich herangezogen werden, und so hatte er am 1. Juni Holz zum Amtmann zu fahren, am 2. am alten Schloß zu arbeiten, am 3., 4. und 5. mußte Basedow dem Burvogt ein Pferd „in herrschaftlichen Verrichtungen“ nach Büchen geben, am 4., 5., 7. und 8. Juni wurde wieder am Schloß gearbeitet, am 9. Fuhrwerk zu arbeiten beim „fürstl. Kran“ gestellt. Im Verlaufe des Monats mußte dieser Buchhorster Bauer dann noch Holz für den Landvogt aus dem Walde holen, beim Zimmermann an der Mühlen Schleife einen Hilfsmann stellen, drei Tage hindurch Bretter zur Fähre fahren, drei Tage bei der „Wasserkunst“ graben und weitere drei Tage beim „alten Schloß“ arbeiten. Das ergibt für den einen Monat eine Dienstaufgabe von neun Spanntagen und 20 Handdiensttagen. Der nächste Monat erforderte Nachdienst bei Gefangenen. In den Tagen vom 12. bis zum 15. Juli war ein Gespann unterwegs, um „Elbzöllners“ nach Rakeburg zu fahren, am Elbdeich mußte gearbeitet werden und aufs neue Arbeiten an der Wasserkunst, der umfangreichen Anlage, die in hölzernen Röhren für das Vorwerk und den Schloßplatz Wasser vom „Röhrenlamp“ zur Stadt leitete, geleistet werden. Die häufig noch wiederkehrende Arbeit am alten Schloß deutet auf Aufräumarbeiten hin, da zu dieser Zeit noch vom großen Brand her, der doch schon 1616 stattfand, umfangreiche Trümmerreste den nördlichen Schloßplatz füllten. Das in Lauenburg in einer kleinen Wiedergabe in den Häusern sich hier und dort findende Bild des Malers Findorff: „Das Amt Haus und der alte Schloß Turm zu Lauenburg“, das um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstand, läßt deutlich erkennen, wie auch zu der Zeit noch das Abkärren und Beseitigen des Schuttes und der Mauerteile noch nicht beendet war.

Die Zwangsfuhren, das Stellen von Mann und Hilfskraft nehmen auch im Erntemonat ihren Fortgang. Im August muß Basedows Gespann den Burvogt Willers nach Hamburg fahren, den Herrn Kriegskommissar von Lauenburg nach Schwarzenbek bringen und mit eiligen Amtsbriefen muß nach Rakeburg geritten werden. So summen sich die drei in der Woche geforderten Spanndienstage in einem Jahre auf 156; die Handdiensttage ergeben die gleiche Zahl. Selbst Sonntag und Feiertag sind vom Hof- und Herrendienst nicht ausgenommen. In der Weihnachtszeit mußte Basedows Fuhrwerk unterwegs sein; es galt, den Landdrosten von Werpupp von Artlenburg abzuholen und ihn nach Rakeburg zu bringen. Am 24. Dezember ward die Fahrt angetreten, und erst drei Tage später kam Knecht und Wagen nach Buchhorst heim.

In gleicher Weise haben alle Buchhorster Hufner, mit Ausnahme des Bauermeisters, dem Vergünstigungen zustanden, ihre Dienstage mit 156 zu 156, die Halbhufner mit 78 zu 78 zu leisten. Auch dem Kätner waren seine Pflichttage

bestimmt; er mußte sich an 156 Tagen im Jahre auf dem herrschaftlichen Hofe oder wohin sonst seine Beordnung ihn rief, zur Arbeit stellen. Der erwähnte Hans Ahlers „tat Briefreißer von Dorf zu Dorf“, mußte sich also bereithalten, Amtsschreiben über Land zu tragen und dem Empfänger abzuliefern.

Im Nachbarort Lanze finden sich die gleichen Verhältnisse, dieselben Anforderungen werden gestellt. Heinrich Bauermeister hatte, um auch hier ein Beispiel zu nennen, im Juni 1710 beim Amtsschreiber Heu einzufahren, aus dem Walde Holz zu holen und zur Niebuhrschleuse zu bringen; er mußte reitend Briefe nach dem sieben Meilen entfernt liegenden Neuhaus befördern. In seinen Dienst fallen im gleichen Monat Sodenstechen am Stecknisfanal, Erdarbeiten an der Lauenburger Wasserleitung, bei Brückenbauten Hilfskräfte stellen, dann wieder Führen nach Müffen, Barförde und Tesperhude leisten. Weil aber am Schluß des Jahres die angelegte Zahl von 156 Tagen, sowohl im Hand- wie im Spanndienst nicht ganz erfüllt ist, muß er den nicht abgearbeiteten Restteil in Geld bezahlen. Dabei wird ein Spanndienstag mit drei Schillingen, ein Handdienstag mit der Hälfte in Ansatz gebracht. Die genau aufgestellte Rechnung ergibt einen Betrag von drei Talern und neun Schillingen, die Burmeister in bar zu erlegen hat. Somit stimmt Soll und Haben im Rechnungsbuch genau überein.

Jacob Brede, ein Lanzer Halbhufner, der je 73 Tage zu dienen hat, ist gleicherweise fast ständig unterwegs. Er mußte den Landdrosten von Lauenburg nach Neuhaus fahren, mit Briefen nach Neuhaus reiten, Heide in der „Härbe“ hauen, den Gehülfen des Amtsschreibers nach Rageburg fahren und dann wieder seine Leute nach Juliusburg schicken, damit sie dort im „Tiergarten“ Pfähle schlagen. Erwähnenswert ist auch, daß die Lanzer Bauern zum Glockenläuten nach Lauenburg angefordert wurden. Am 17. April 1711 war der deutsche Kaiser Joseph I. gestorben, und es wurde aus diesem Anlaß ein täglich wiederkehrendes Trauergeläut in den deutschen Landen angeordnet. Kräftige Bauerntritte haben bei der aufgetragenen Arbeit hier in Lauenburg die Glocken so stark in Bewegung gesetzt, daß die größte derselben beim Läuten zerprang und verstummen mußte. Sie hatte seit 1591 im kleinen hölzernen Kirchturm an ihrer Stelle gehangen, wurde nun aber in Kürze von dem Glockengießermeister Caspar Heinrich Caspel, der in Boizenburg seine Werkstatt hatte, umgegossen und an ihren alten Platz gebracht.

In Lanze wie in Buchhorst legen sich dem Bauern in die eigene Arbeit immer wieder die Dienstpflichten hemmend hinein. Nur einige dieser mögen abschließend noch genannt sein. Michel Scheer, ein Halbhufner, muß für die „Fürstin zu Franzhagen“ Führen nach Willwerder leisten. Es handelt sich hier um Eleonore Charlotte, Wittve des 1702 verstorbenen Herzogs Christian Adolph von Sonderburg-Franzhagen, die ihre letzten Jahre auf dem „St. Annenhof“ in Willwerder verlebte. Scheers Nachbar, mit ihm desselben Namens, ist am 5., 6. und 7. Januar 1713 „beim dem Durchmarsch der Moskowitzschen Armee mit einem Pferd in des Vogts Haus parat gewesen, um die Briefe eiligst fortzubringen“. Der Viertelhofner Michel Scheer ist mit Briefen nach Neuhaus „gangen“ und hat zu dem Hin und Her vier Tage von seiner Zeit im Anfang April opfern müssen; zwei Wochen später, am 20. bis 23. April, macht er noch einmal den gleichen Weg in fremden Diensten.

So lassen uns die Blätter der alten Dienstregister in frühere Untertanenverhältnisse einen Blick werfen. Es ist nicht schwer, sich ein Bild vom Schaffen und Werken auf herrschaftlichen Grundstücken zu machen, wie es Schloßberg und Vorwerk in der Stadt, Mühle und Schleuse draußen waren. Auf Straßen und Wegen überholte das leichte Fuhrwerk den schwerbeladenen Fracht- und Lastwagen. Vierspanner und Sechspanner waren hier ein Alltägliches; denn die Dienstrolle bestimmte die Regel mit folgenden Worten: „Ein Hufner in der Marsch spannt auf Reisen zwei Pferde an und spannen solchergestalt zwei Vollhufner zusammen. Ein Halbhufner stellt ein Pferd, also vier zusammen eine Spannung. Ein Hufner auf der Geest spannt, wann es die Not erfordert, drei Pferde an, machen solchergestalt zwei Hufen eine Fuhre, zu einer Fuhre sechs Pferde.“

Für das Verhältnis, das zwischen Landesherrschaft und Amtuntertan mit den Jahren sich entwickelt hatte, kann die

heutige Zeit kein Empfinden mehr aufbringen. Frühere Jahrhunderte dachten darin anders. Dem Amte Lauenburg standen alleine von den Bauern der Amtsdörfer insgesamt nicht weniger als 30 433 Spanndienstage im Jahre zur Verfügung, sie vereinten sich mit 48 595 Handdienstage, oder umgerechnet in Geldwert, bedeutete dieses eine Steuer von 3434 Talern 2 Schilling, für die Zeit vor 200 Jahren eine sehr beachtenswerte Summe. Doch blieb es nicht die einzige Einnahmequelle. Die Bauern zahlten nach den gleichfalls noch vorhandenen Geldregistern: Heedenspinnergeld, Schjengeld, Kindergeld, Fischgeld, Osterablage, Flachs- und andere Abgaben in großer Zahl dazu, gering oder höher in ihrer Leistung, je nach Festsetzung für das Dorf und den einzelnen. Manche dieser Abgaben reichten mit ihrem Ursprung in alte Zeiten zurück und waren in der ihnen eigenen Auffassung stehengeblieben, wie der Königspennig, von dem festgelegt: Dieses kleine Opfer (es betrug nur einen Pfennig) wird von einzelnen Gemeinden bezahlt und sind auf diese Lieferung, wenn sie den bestimmten Abend vor heil. drei Könige nicht entrichtet wird, 60 Mark Strafe gesetzt, ohne daß man Nachricht hat, was daselbe für einen Grund hat.

Und was war die Gegengabe? An patriarchalischen Versorgungspflichten ließ es die Behörde den Untertanen gegenüber nicht fehlen, mögen sie auch eigenartig erscheinen. So gab sie dort, wo Neuvermählte im Amtsbezirk sich fanden, diesen nach altem Brauch für den ersten Winter je Paar aus den Wäldern einen „trucken Büchenstubben“ ohne Entgelt her. Dieser Vergünstigung erfreuten sich im Herbst 1691, als die Verordnung aufs neue bekannt gemacht, im Lauenburger Amtsbezirk: Schmaljohanns Witwe aus Bagedow, Paul Biermann aus Buchhorst, Barthold Marbs Witwe aus Schnakenbek, Hans Wandschneider und Johann Koop aus Witheeze, Michel Naumanns Tochter in Juliusburg, Bartold Knust und Jochim Schmaljohann aus Fizen, sowie endlich Hans Marbs aus dem gleichen Dorfe. Sie alle haben empfangen und genommen, was landesväterliche Fürsorge nach überkommener Weise ihnen gab.

Berühmte Köpfe von der Elbe

Eine biographische Plauderei

von Karl Demmel, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Sehen Sie, lieber Leser, da ist die Elbe doch wirklich die Heimat so vieler bedeutender Männer und Frauen, wenn man einmal darüber nachforscht! Unter diesen berühmten Menschen sind Fürsten, Heerführer, Gelehrte, Maler, Musiker, Dichter, die Ihnen natürlich dem Namen nach alle bekannt sind. Wir wollen uns nicht lange mit der Vorrede aufhalten und wollen gleich in unser Thema hineingehen, das uns ein ganzes Stück Geschichte und Kulturgeschichte lebendig werden läßt.

Zunächst erinnern wir da an einige

große Heerführer und bekannte Fürstengestalten,

wobei uns unter den Fürsten auch etliche sehr bekannte Soldaten beegnen werden. Uns fällt von den Fürsten eingangs der durch seine 73 Hausordnungen bekanntgewordene Kurfürst von Brandenburg Albrecht Achilles ein, der im Jahre 1414 zu Tangermünde zur Welt kam. Oder wir denken weiter an Luthers fürstlichen Freund und Gründer der Wittenberger Universität, an Kurfürst Friedrich den Weisen, der 1463 zu Torgau geboren worden ist, dessen Schicksal sich auch an der heimatischen Elbe durch die Schlacht bei Mühlberg und durch die Kapitulation von Wittenberg entschied. Im Zeitalter des Barock stehen uns einige andere bedeutende Männer vor Augen: der Alte Dessauer, Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, und August der Starke aus Dresden. Hierbei sei auch gleich gesagt, daß um diese Männer zwei Frauen waren, die ebenfalls vom Strande der Elbe stammten: Annalise von Dessau aus Dessau und Aurora von Königsmarck, die aus dem unweit von der Elbe liegenden Stade gebürtig ist. Marschall Alberts von Sachsen Geburtsstätte ist das Dresden benachbarte Moritzburg. Von weiteren bekannten deutschen Soldaten aus der Elblandschaft seien die Magdeburger Generale Stenzen und Trotha, ferner Gneisenau, Goeben, Mackensen und der „General der eigenen Faust“, der Tangermünder von Bortell, genannt, wie auch der aus Hamburg gebürtige Artilleriegeneral von Ende

nicht vergessen sein soll. Aber da fällt uns auch der große Reiterführer von Schill aus der Gegend von Dresden ein; wir denken weiter an die glühenden Patrioten und Förderer der Turnkunst Friedrich Ludwig Jahn aus Lanz bei Lenzen und an den Magdeburger Friedrich Friesen, wie hierbei die Dichtersoldaten Theodor Körner aus Dresden und Gorch Fock, dessen Heimat eine der bei Hamburg gelegenen Elbinseln ist, nicht übergangen werden sollen. Schließlich sei auch Franz Seldtes gedacht, der ein Sohn der Stadt Magdeburg ist.

Von den unendlich vielen

gelehrten Männern,

die die Elblandschaft zur Heimat haben, können wir nur einige Namen nennen, und zwar die unvergängliche Barockgestalt, den Schulmann Wolfgang Ratichius aus Wilster, der einst viel Leid und Anfechtung wegen seiner Lehrmethode erdulden mußte, ferner den Astronomen Bruhn aus Altona, den großen Physiker und Magdeburger Bürgermeister Guericke, den aus Alten gebürtigen Historiker Sichel, wie auch der große Geschichtsschreiber Raumer aus dem Lande der Elbe, aus Wörlich, kam. Die bekannte alte Juristenfamilie Lehner wurzelt in Wittenberg. Gerade Wittenberg könnte allein so viele Gelehrtennamen anführen, die ihr ja einst durch die Universität regelrecht „zuwuchsen“, wie wir da nur an die Namen Chladni und Weber erinnern wollen. Oder wir denken an den Entdecker der Basedowischen Krankheit, an den Mediziner von Basedow aus Dessau. Wer will in diesem kleinen Rahmen alle diese bedeutenden Männer der Wissenschaft aus dem Lande der Elbe anführen!

Unter den Industriellen begegnen uns die für Magdeburg unvergesslichen Namen Grujon und Wolff. Wir erinnern uns auch einiger großer Baumeister von der heimatischen Elbe, des Schöpfers der Schlösser um Dessau und in Wörlich, des Dresdener Erdmannsdorff, oder denken an den wesentlich berühmteren Baumeister und Bildhauer, an den Hamburger Schlüter, und an den Baumeister Semper, dessen Heimat ebenfalls Hamburg ist, wie ebenso der große Kunstgewerbler und Baumeister Peter Behrens aus Hamburg in dieser Reihe nicht fehlen soll. Von berühmten Malern erscheinen hier Ludwig Richter aus Dresden und Lucas Cranach der Jüngere aus Wittenberg.

Auch

einige Dichter vom Lande der Elbe

sollen nicht fehlen, und wir gedenken des schwülstigen Rist aus Ottenen, sehen aber noch viel weiter, bis zu Heinrich Frauenlob aus Meissen, Heinrich von Grölowitz und Heinrich von Mügeln aus Mügeln zurück. Da sind weiter der barocke Brocks aus Hamburg, da ist der einst sehr umschwärmte Matthiesson aus der Gegend von Magdeburg, da sind die Magdeburger Zichoffe, Immermann, Spielhagen, Bruno Wille und Marie von Nathusius nicht zu vergessen. Hamburg weist noch auf seinen Hagedorn, auf Gerstäcker und auf Felix Dahn hin. Dessau stellt Wilhelm Müller, den Dichter von „Am Brunnen vor dem Tore“, „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“ und „Im Krug zum grünen Kranze“, heraus.

Unter den Musikern sind von der Elbe die unvergänglichen Barockgestalten Matheison, Hassé und Telemann, vor allem aber Brahms und Reinecke vom Lande der Elbe gekommen. Auch Eugen Hildock aus Wittenberge, bekannt durch „Der Lenz“, sei genannt.

Für das Theater waren der Theatermann Brühl aus Dresden und auch Hennh Porten aus Magdeburg von Bedeutung.

Aus der Religionsgeschichte verzeichnen wir hier die Namen des Ablasshändlers Teyel aus Pirna, des Grafen von Zinzendorf aus Dresden und der „Mutter der Armen“, der Amalie Siebeking aus Hamburg.

Abschließend weisen wir noch auf die große „preussische Pompadour“, auf die Gräfin Lichtenau, die als Wilhelmine Endz von Dessau geboren wurde, und auf Hebbels unsterbliche Geliebte, die selbstlos bis zum Äußersten war, Elise Lenzing aus Lenzen an der Elbe, hin, womit wir unsere Blanderei beschließen, die uns deutlich gemacht haben dürfte, daß doch viele bedeutende Männer und Frauen an den Ufern der Elbe geboren worden sind.

Lauenburg vor 50 Jahren

1886.

26. Juli: In der Prozeßsache Matthiessen wider Stadt Lauenburg wegen Besitzstörung hat der 1. Civilsenat des Oberlandesgerichts zu Kiel Beweisbeschuß erhoben. Von Seiten der Stadt sind 14 und von Matthiessen acht Zeugen benannt. — 28. Juli: Die Reichstagswählerliste weist 1084 und die der Bürgerrolle 505 Namen auf. — In der öffentlichen Sitzung der städtischen Kollegien referierte Senator Soltau über von der Baukommission im Einverständnis mit dem Magistrat in Aussicht genomme Projekte der Neupflasterung des Grabens und eines Teiles der Elbstraße. Beabsichtigt wurde, den Graben in seiner ganzen Ausdehnung neu zu pflastern, an einer Seite einen sog. Bürgersteig in der Breite von vier Fuß, ebenso in einem Teil der Elbstraße einen solchen in der Mitte mit neuen von auswärtig zu beziehenden Pflastersteinen herzustellen. Die Neupflasterung des Grabens ist auf 2588 Mark veranschlagt und wurde definitiv beschlossen. Auf Antrag des stellvertretenden Bürgerworthalters Drewes wurde weiter beschlossen, über die Pflasterung des Maggrundes einen Kostenanschlag in nächster Zeit den Kollegien vorzulegen. Alsdann wurde über den Prozeß der Stadt gegen den Kreisausschuß wegen der Grundhauermahlzeit berichtet. In erster Instanz ist die Stadt mit ihrer Klage abgewiesen, weil das Gericht annahm, der Beitrag des Kreises zum Grundhauerschmaus sei als Benutzung der Ratsstube zur Hebung landesherrlicher Gefälle gezahlt worden. Da die Hebung seit 1870 in der Ratsstube nicht mehr stattgefunden, müsse auch die Gegenleistung wegfallen. In der Aussprache über diese Frage wurde darauf gelegt, daß seit 30 bis 40 Jahren die Ratsstube niemals zu dem fraglichen Zwecke benutzt worden. Deshalb wurde eine Weiterverfolgung der Sache beschlossen, um so mehr, da auch der klägerische Anwalt der Stadt hierzu geraten hat. — Bürgermeister Menge machte betr. Entschädigung für Grund und Boden bei Herstellung des Stechnitzweges u. a. folgende Mitteilungen: Ein Teil der Anlieger hat sich bereiterklärt, das Terrain unentgeltlich herzugeben. Andere haben sich ebenfalls hierzu erboten, wenn ihnen das Terrain des alten Stechnitzweges überlassen wird. Eine Geldentschädigung verlangen vier Anlieger. Beschlossen wurde, hinsichtlich aller vier geforderten Entschädigungen das Enteignungsverfahren eintreten zu lassen. — Die Eisenbahnfrage betr. wurde auf wiederholtes Andrängen hiesiger Einwohner beschlossen, den Herrn Minister für Eisenbahnen zu bitten, das Gesuch der Stadt Lauenburg um Aufhebung der Beschränkung frachtfreier Güterbeförderung zwischen Lauenburg und Büchen im Sinne des Antrages baldmöglichst verabschieden zu wollen.

Chronik des Monats Juni 1939

Stadt Lauenburg (Elbe).

1. Eine erlebnisreiche Fahrt nach dem Harz unternahm Pfingsten die Jugendabteilung des LSK. Reiseziel war Blankenburg, wo ein Fußballspiel gegen die dortige Jugendmannschaft mit 3:1 für Lauenburg endete.
3. Die Reederei Matthias Burmester, Lauenburg, ließ auf der Uebigau-Werft in Dresden ein Motorschiff bauen, Tragfähigkeit 482 Tonnen, Tiefgang 2,30 Meter, Leistung des Dieselmotors 270 PS.
6. In der Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurde mitgeteilt, daß der Kirchenälteste Paul Burmester nach Erreichung der Altersgrenze ausgeschieden ist. Der Dank der Kirchengemeinde für treue Mitarbeit ist ihm durch Ueberreichung eines Bildes der Kirche zuteil geworden. Eine große Renovierung der Orgel wird vorgenommen. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 23 325 RM ab. Kirchgeld soll künftig nicht mehr erhoben werden.
11. Das sonntägliche Sportfest der Hitler-Jugend Lauenburg wurde am Sonnabend mit einem Volkslied-singen auf verschiedenen Plätzen der Stadt eingeleitet. Das Fest selbst stellte hohe Anforderungen an alle Beteiligten. Erste Sieger wurden Grete Kraft, Gertrud Vollhorn, Fritz Brüggmann und Hans Günther Drewes.
17. Sein 25jähriges Dienstjubiläum konnte der Dienststellenleiter der hiesigen Wasserschutzpolizei, Polizeimeister Wilhelm Seef, begehen.

21. Am Gemeinschaftsabend der N.S.-Frauenshaft wurde bekanntgegeben, daß im Monat Juni 80 Ahrensburger Frauenschaftsgäste bewirtet und unterhalten wurden. Drei Lauenburgerinnen werden am Reichsparteitag teilnehmen. Ein Redner vom Kreisverband des Reichskolonialbundes betonte das Recht der Deutschen auf Kolonien und deren Notwendigkeit.
- Im neuen H.J.-Heim fand eine Schulung der Ortsabteilungsleiterinnen für Grenzland/Ausland statt.
27. Der Ortsverband Lauenburg des Reichskolonialbundes zeigte einen Film von den uns geraubten Kolonien in Afrika.
- Die neuerrichtete Kindertagesstätte wurde nach einer Einweihungsfeier ihrer Bestimmung übergeben.
30. Das Spanienkreuz in Gold wurde wegen seiner hervorragenden Leistungen im spanischen Freiheitskampf Heinrich Schreyer aus Lauenburg verliehen.
- Im Monat Juni fand Lauenburg im Zeichen der neuerstandenen deutschen Wehrmacht. Rund 3½ Wochen, vom 2. bis 26. Juni, waren hier zwei Kompanien der Lübecker Pioniere einquartiert, eine dritte Kompanie war in Artlenburg; der Stab des Bataillons lag in Hohnstorf und Lauenburg und das Musikkorps in Hohnstorf. Die sich schnell anbahnende Verbundenheit zwischen den Pionieren und ihren Quartiergebern, ja der ganzen Bevölkerung, erhielt wirksame Förderung durch eine ganze Anzahl Platzkonzerte, durch Manöverbälle und durch Vorfahrtsfeste, die am 16. und 23. Juni auf der Dornhorst stattfanden.

*

Stadt Geesthacht (Elbe).

2. Ein Bodenfeuer in der Grenzstraße konnte von der Feuerwehr im Entstehen mit „Patschen“ gelöscht werden.
7. Die N.S.-Frauenshaft Geesthacht unternahm eine Autobusfahrt nach Mölln.
8. Die Feuerwehr mußte wieder ein Bodenfeuer, das sieben Tage in wenigen Wochen, löschen. Im Schuppen der Hartsteinwerke konnte die Feuerwehr gleichzeitig ein Feuer löschen, bevor es größeren Schaden anrichtete.
14. Lehrer Wilhelm Stöckel aus Zolde und ist zum 1. Juli an die hiesige Volksschule berufen.
17. Zur Ehrung der Trägerinnen des Mütterehrenkreuzes fand im Siemerschen Saale eine Sonderveranstaltung der NSDAP. sowie der N.S.-Frauenshaft und ihrer Jugendgruppe statt. 13 Mütter hatten auf bekränzten Stühlen ihren Ehrenplatz bekommen.
22. Die Sonnenwendfeier wurde von Geesthachts Jugend begangen. Aber auch die SA., die Politischen Leiter, H.J., BDM., die Werkstätten Krümmels und Dünebergs und der Postjuch waren dabei.
23. Die N.S.-Frauenshaft der Ortsgruppe Düneberg unternahm einen Ausflug nach Hamburg, der alle Teilnehmer in vorbildlicher Gemeinschaft einen genussreichen Tag verleben ließ.
27. Das Hamburger Landjuchfest wird wegen der Eingliederung Geesthachts in Preußen nach Lohbrügge verlegt. Dafür werden in diesem Jahre die Schulen aus dem südlichen Teil des Kreises Lauenburg ihre diesjährige Leistungsprüfung in den Leibesübungen Mitte September in Geesthacht abhalten.
28. Der Ortsteil Krümmel der Gemeinde Grünhof-Teperhude wurde in die Stadtgemeinde Geesthacht eingegliedert.
29. Auf einem Gemeinschaftsabend der N.S.-Frauenshaft hielt Hgn. Bömeleit-Lauenburg einen fesselnden Vortrag über das Thema „Grenzland-Ausland“.
30. Die Junitagung des Kreisabschnitts Geesthacht des NSLB. galt der Kleinarbeit des Lehrers in der Schule und seiner Weiterbildung.

*

2. Die Handwerkerinnung für das Bäckerhandwerk tagte in Büchen. Acht Lehrlinge wurden eingeschrieben und eine Reihe einschlägige Vorträge gehalten. Dem Obermeister Carl Jarn wurde das Vertrauen hundertprozentig ausgesprochen.

4. Auf dem Schützenfest in Büchen errang Schützenkamerad Sattlermeister Franz Knieß die Königswürde. — Das Silberne Treudienst-Ehrenzeichen wurde verliehen Postmeister W. Steenbuch, Postschaffner H. Wendt, Oberpostschaffner F. Möller, Postschaffner O. Möller, Büchen, Postbetriebsassistent H. Siemann, Wikeeze, Postschaffner H. Knust und Postschaffner J. Heitmann, Roseburg.
11. Auf dem Sportfest der H.J. in Büchen wurden erste Sieger: Efriede Müller, Büchen; Edith Bahlinger, Büchen; Heinrich Ingwersen, Büchen; Hermann Hahn, Wikeeze.
17. Im Wehrkampf der Standarte 39 siegten u. a. in der 25-Kilometer-Radstrecke: 1. SA-Sturm 13/39, Lütau; 2. SA-Sturm 32/39, Wotterfen; im Pionierkampf: 1. Schar Wulff, 2. Schar Heitmann, 3. Schar Harms, sämtlich Pioniersturm 39, Lauenburg; Gasmaskenlauf: 2. SA-Sturmabteilung II/39, Geesthacht; Pistolen-schießen: 3. SA-Sturmabteilung II/39, Geesthacht; Kleinkaliberschießen: 1. SA-Sturmabteilung II/39, Geesthacht.
19. Die Prüfung für die endgültige Anstellung bestanden die Schulanwärter Herbert Wehrend in Rüßen und Hermann Möller in Langenlehßen.
20. In der ersten Wehrsportübung der Motor-H.J. des Gebietes Nordmark stellte der Bann Lauenburg (4/63) die zweitbeste Mannschaft.
23. Der Gendarmerieposten in Roseburg wurde mit Gendarmerie-Hauptwachmeister Schlottke besetzt. Der neue Bürgermeister von Roseburg, Pg. Stelter, übernahm die Amtsgeschäfte.
25. Die Königswürde auf dem Schützenfest in Gölzow errang Schützenbruder Ludwig Möller, Lütau.

Den Alten zur Ehr'

1. Seinen 88. Geburtstag beging Schuhmachermeister Heinrich Litz, Lauenburg, Hohlweg 27. Erst im vorigen Jahr gab er sein Geschäft auf und erfreut sich noch heute so guter Gesundheit, daß er gerne einen Spaziergang durch die Stadt macht.
17. Frau Sophie Ott, Lauenburg, Berliner Straße, konnte in guter körperlicher Mütigkeit ihren 88. Geburtstag feiern.
21. Der leitende Arzt der Heilstätte Edmundsthal, Dr. Ritter, beging seinen 70. Geburtstag. In einem aus diesem Anlaß abgehaltenen Betriebsappell wurden seine hervorragenden Verdienste um die Anstalt in ehrender Weise hervorgehoben.
23. Frau Catharina Schult, Geesthacht, Schlageterstraße, konnte ihren 85. Geburtstag begehen.
25. Die frühere Schulvorsteherin Fräulein Marie Lüders konnte ihren 85. Geburtstag feiern und ihre Schwester Fräulein Bertha Lüders ihren 82. Geburtstag, beide in Lauenburg, bei verhältnismäßig guter Gesundheit.

*

Goldene Hochzeit

begingen am 2. Juni Bäckermeister Wilhelm Land und Frau, Geesthacht. Beide Ehegatten, die im 76. bzw. 84. Lebensjahre stehen, erfreuen sich guter Gesundheit und sind noch mit im Geschäft tätig. Gleichzeitig konnte das 50jährige Geschäftsjubiläum gefeiert werden. — Am 7. Juni feierten H. Wasedau und Frau in Juliusburg die Goldene Hochzeit. Die Ehrengabe der preussischen Staatsregierung wurde durch den Amtsvorsteher überreicht.

*

Vom Tode abberufen.

Im 90. Lebensjahre verstarb am 22. Juni der frühere Schmied Ernst Rohwerder in Lauenburg. Ein arbeitsreiches Leben hat damit seinen Abschluß gefunden. Viel Freude bereitet dem Abgeschiedenen bis ins hohe Alter die erfolgreiche Pflege seines Gartens. — Im 87. Lebensjahre fand am 29. Juni das gesegnete Leben von Franz Piefk, Lauenburg, seinen Abschluß. — 91 Jahre alt wurde Sophie Dhl in Bröthen, und Frau Doris Pape, Geesthacht, wurde im 84. Lebensjahre abberufen.